

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelgenuss (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonetzelle oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 20 Pf., für Anzeigen mit Plagvorschritt 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Natharinenstraße Nr. 4.**  
Fernsprecher 57.  
Brief- und Telegramm-Adresse: „**Presse, Thorn.**“

Thorn, Freitag den 3. August 1917.

Druck und Verlag der **E. Dombrowski'schen** Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: **Heinr. Wartmann** in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

## Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 2. August (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 2. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf dem Schlachtfeld in Flandern kam es erst nachmittags wieder zu heftigen Artilleriekämpfen. Von Langemarck bis zur Lys lag vierstündiges Trommelfeuer auf unseren Linien, ehe der Feind gegen Abend von neuem, mit starken Angriffen auf dieser Front ansetzte. Es entspannen sich wieder schwere Kämpfe, in denen die vom Gegner ins Feuer geführten Divisionen überall zurückgeschlagen, mehrfach unsere Kampflinien bei erfolgreichem Gegenstoß vorverlegt wurden. An keiner Stelle gewann der Feind Vorteile, dagegen blühte er in unserem ungeschwächten Abwehrfeuer viel Blut, durch unsere Gegenangriffe an Einbruchsstellen auch mehrere hundert Gefangene ein. Nach unruhiger Nacht frühmorgens östlich Wyt-schaete erneut vorbrechende englische Angriffe sind gleichfalls verlustreich gescheitert.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Am Chemin des Dames wiederholten die Franzosen ihre erfolglosen Anläufe gegen die von uns südlich von Filain und südöstlich von Cerny gewonnenen Höhenstellungen. Während des Tages und in der Nacht stießen sie fünfmal gegen unsere Linien vor. Stets wurden sie von unseren bewährten Kampftruppen abgewiesen. Auch auf dem Westufer der Maas führte der Feind abends einen vergeblichen Gegenstoß zur Wiedereroberung der ihm entrissenen Stellungen. Die Gefangenenzahl aus den gestrigen erfolgreichen Kämpfen, an denen außer badischen auch hannoversche und oldenburgische Truppen rühmlichen Anteil haben, hat sich auf über 750 Mann erhöht.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:  
Heeresgruppe des Generalobersten von Boehm-Ermolli:

Im Winkel zwischen Pruth und Dnjestr wurden russische Nachhuten bei Wygoda an der Straße nach Chotin geworfen. Nördlich von Czernowitz nähern sich unsere Divisionen auch südlich des Dnjestr der russischen Grenze.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Die russische Karpathenfront ist jetzt zwischen Pruth und dem Südosthange des Kelemen-Gebirges im Weichen. Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen drängen dem Feinde, der vielfach hartnäckigen Widerstand leistet, nach. Wir stehen vor Kimpolung. Zwischen Dstoz- und Casimu-Tal setzte der Feind auch gestern starke Kräfte ein, um den Mgr. Casinului zu gewinnen. Mehrere nach heftigem Feuer erfolgte Angriffe scheiterten an der Standhaftigkeit der Verteidiger.

Der Erste General-Quartiermeister **Ludendorff.**

an Czernomos, Mowawa und Suczawa und brachten auch im Mostecanest-Abchnitt den Feind zum Weichen, dessen einzige Entlastungsoffensive — am Bereczter Gebirge — zum Stehen gekommen ist.

### Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T. B. meldet amtlich:

Berlin, 1. August, abends.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern hat sich nach ruhigem Morgen der Feuerkampf nachmittags wieder gesteigert.

### Zur Kriegslage.

Die neue Schlacht in Flandern.

Der in der Heimat mit höchster Spannung erwartete Angriff der englischen Infanterie in Flandern hat begonnen. Aber sein Anfangsergebnis entspricht den Wünschen des Feindes ebensowenig, wie der Verlauf seines Artillerieangriffs. Schon die lange Dauer der englischen Artillerievorbereitung zeigte, wie wenig sicher sich der Gegner hinsichtlich der Erreichbarkeit seiner Ziele fühlte. Jedenfalls gingen seine heißen Wünsche weiter als seine kühnen Erwägungen. Das meiste zu seiner Unsicherheit hat offenbar die Tüchtigkeit der deutschen Artillerie beigetragen. Tüchtig ist sie im Angriff, das bewies die Entwicklung unserer neuesten Offensiv- in Ostgalizien und in der Bukowina, tüchtig ist sie in der Abwehr, das haben die Engländer zur Genüge in Flandern erfahren. Diese Tüchtigkeit hat unser Kaiser und König gebührend anerkannt, indem er, ausdrücklich zur Ehrung der deutschen Artillerie, seinen zweiten Sohn, den Prinzen Eitel Friedrich, der sich in mancher Schlacht hervorragend ausgezeichnet hat, zum Inhaber des 1. pommerischen Feldartillerie-Regiments Nr. 2 ernannte. Auch unsere Oberste Heeresleitung hat unserer Artillerie ein ehrendes Denkmal errichtet. Wichtig und glänzend ist das Lob, welches sie ihr im Tagesberichte vom 30. Juli erteilte, wo für alle Zeiten festgestellt wird: „Unter dem lähmenden Einfluß unserer auch die Nacht hindurch gesteigerten anhaltenden Abwehrwirkung blieb die Kampftätigkeit der feindlichen Artillerie an der flandrischen Schlachtfeldfront gestern bis zum Mittag gering; erst dann nahm sie wieder zu.“ Nach dem die englische Artillerie, lebhaft und wirksam bekämpft von der deutschen, vierzehn Tage hindurch unsere vordersten Linien mit ihrem Eisenhagel überschüttet und zum größten Teil in Trichter verwandelt hatte, dann erst — es war am 31. Juli — dann erst ging die englische Infanterie mit überlegenen Kräften tiefgegliedert zum Generalsturm vor. Beiderseits Pfern brandeten ihre Sturmwellen, 25 Kilometer breit, heftig und hartnäckig gegen unsere Linien an. Wechselvoll, erbittert waren die Großkämpfe, die sich entspannen, aber das Ergebnis des ersten Tages war für die Engländer niederdrückend genug: der erste Ansturm ihres Heeres ist abgeblieben. Was das bedeutet, wird sich jeder selbst sagen können, der sich den Gang und die Mißerfolge aller bisherigen feindlichen Offensiven gegenwärtig hält. Was der erste Tag, der aussichtsloseste und darum entscheidende Tag einer Offensiv- nicht gebracht hat, holen alle anderen Nachbrandungstage nicht mehr nach. Mögen die folgenden Kämpfe auch noch so schwer sein, zuverlässlich sehen wir ihnen entgegen. Unsere bewegliche Verteidigung bietet der Gegenpartei ein wirksames Gegenpiel. Was nützt dem Feinde der Besitz von Trichterstellungen in unserer Abwehrzone? Unsere eigentliche Stellung steht fest. Aber zu Tausenden bedecken seine Streiter das Schlachtfeld, ohne daß ihn diese schweren, blutigen Opfer seinem Ziele — das deutsche Heer zu durchbrechen und zu schlagen, Nordfrankreich und Belgien zu befreien — nähergebracht hätten.

Die englische Heeresleitung wird mit dem Ergebnis ihres ersten Sturmtages noch unzufriedener sein, wenn sie der ständigen Fehlschläge, die ihr französischer Schildnappe erleidet, und der Fortschritte unserer Offensiv- gegen das russische Heer gedenkt. Seit Wochen sind die Fehlschläge der Franzosen chronisch geworden. Aus den letzten Tagen nennen wir nur den Zusammenbruch des Angriffs, den sie 9 Kilometer breit, am Damenwege (29. Juli) vortrieben, das Mißlingen ihres Vorstoßes bei Filain (30. Juli) und den Verlust weiterer wichtiger Höhenstellungen bei Cerny (31. Juli), der ihnen außerdem noch 1500 Gefangene kostete. Und auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die siegreichen verbündeten Truppen den Grenzfluß Zorucz in einer Breite von 50 Kilometern überschritten, zwischen Dnjestr und Pruth stießen ihnen Entsch und Weronzanka in die Hand, in der Bukowina machten sie Fortschritte

kräftvolle Erwidrerung unserer Artillerie- und Infanteriefeuer zum Scheitern brachte. Beiderseitige Artillerietätigkeit auf beiden Maasufem.

Französischer Bericht vom 31. Juli abends: Nachdem unsere Truppen während der Nacht den Übergang über den Heranal bewerkstelligt hatten, griffen sie um 4 Uhr früh in Verbindung mit den englischen Armeen zur Rechten an. Gewaltige Artillerievorbereitung hatte die deutschen Gräben vollständig eingeobnet und ließ die Verteidiger schwere Verluste erleiden. Gegen Ende des Vormittags hatten unsere Truppen zwei feindliche Stellungen genommen, und in ihrem Vorwärtsschub gelangten sie unwillkürlich über das bezeichnete Ziel hinaus. Sie rückten auf der Straße von Lizierne nach Dizmuiden vor und nahmen das Dorf Birshoote und die Schenke von Kortefert. Unsere Verluste sind sehr gering. Wir erbeuteten wichtiges Gerät und machten Gefangene, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. Das mit deutschen Leichen bedeckte Schlachtfeld zeigt die Größe der erlittenen feindlichen Verluste. An der Aisnefront war der Artilleriekampf besonders heftig. Die bis jetzt über die südlich von La Ronchere ausgeführte Unternehmung eingegangenen Meldungen geben die vorzügliche Haltung unserer Truppen auf der ganzen Angriffsfront hervor. Nachdem wir die gesteckten Ziele überschritten hatten, konnten wir die vorgeschobenen Gräben, welche wir mit feindlichen Leichen angefüllt gefunden hatten, säubern. Die Zahl der gemachten Gefangenen übersteigt gegenwärtig 210; unsere Verluste sind wenig erheblich. Um 11 Uhr morgens legte der Feind gegen unsere Gräben westlich von Epine und Cherrigny einen Angriff an, der abgeblieben wurde. Nach heftiger Beschädigung unserer Linien von Cerny bis Hurtebise griffen die Deutschen unsere Stellungen östlich von Cerny auf einer Front von ungefähr 1500 Metern mit drei Regimentern an. Aber unsere unmittelbar folgenden Gegenangriffe warfen sie zurück und erlaubten uns, auf der ganzen Front vorzurücken. Der Tag verlief auf beiden Maasufem verhältnismäßig ruhig.

Belgischer Bericht: Während der Nacht beschloß die feindliche Artillerie unsere Lagerplätze mit Geschützen von großer Tragweite und traf unsere Verbindungswege an verschiedenen Punkten unserer Linien. Unsere Artillerie setzte in der Gegend von Woumen mehrere deutsche Batterien außer Gefecht.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 31. Juli nachmittags lautet: Im Verein mit den Franzosen auf unserer linken Seite griffen wir heute früh um 3 Uhr 50 Minuten auf breiter Front nördlich der Lys an. Die Alliierten nahmen an der ganzen angegriffenen Front die ersten Ziele. Es wird gemeldet, daß sie an allen Punkten befriedigende Fortschritte machten. Eine beträchtliche Zahl von Gefangenen ist bereits gemacht worden.

Englischer Bericht vom 31. Juli abends: Die Unternehmungen der Alliierten in der Gegend von Ypern dauerten heute erfolgreich an. Ungeachtet des ungünstigen Wetters, brachen wir in die feindlichen Stellungen ein und schoben unsere Linie auf einer Front von über 15 Meilen (24 Kilometer) von La Bassville an der Lys bis Steenstraete an der Yser vor, beide Dörfer wurden genommen. Die Franzosen, die mit unserer äußersten Linken zusammenwirkten und unsere linke Front bedeckten, nahmen Steenstraete und durchstießen schnell die deutschen Verteidigungen in einer Tiefe von fast 2 Meilen (etwa 3,2 Kilometer). Nachdem unsere Truppen die ihnen für den Tag gesteckten Ziele schon zu früher Stunde erreicht hatten, setzten sie mit größter Tapferkeit den Angriff über die ursprünglichen Ziele hinaus fort und nahmen Birshoote und die feindlichen Stellungen südlich und westlich dieses Dorfes auf einer Front von beinahe 2½ Meilen (etwa 4 Kilometer), darunter die Schenke von Kottebeer. Am Nachmittag wurde ein feindlicher Gegenangriff im Zentrum und links davon erfolgreich abgeblieben. Die britischen Divisionen drängen in einer Tiefe von 2 Meilen (etwa 3,2 Kilometer) in die feindlichen Stellungen ein und setzten sich in den Besitz der Übergänge über den Steenbeekfluß, was ihr Endziel war. Im Verlauf ihrer Angriffe erlitten unsere Truppen zwei mächtige Verteidigungssysteme des Feindes und nahmen die Dörfer Belorrenhoeft, Freyenberg, St. Julien und Welhem und viele stark verteidigte Stützpunkte und zur Verteidigung eingerichtete Abschnitte mit stürmender Hand. Weiter südlich, gerade im Zentrum unseres Angriffes, gewannen unsere Truppen alle ihre ersten Ziele, darunter das Dorf Hooge und den Heiligen Wald, kämpften sich dann gegen hartnäckigen Widerstand in schwierigem Gelände in der Umgebung der Straße Ypern—Menin vor und nahmen das Dorf Westhoet. In dieser Gegend, in der den ganzen Tag über schwere Kämpfe stattfanden, die noch andauern, drängen wir durch die feindlichen Verteidigungsalagen in einer Tiefe von etwa 1 Meile (1,6 Kilometer). Eine Anzahl mächtiger Gegenangriffe wurde erfolgreich abgewiesen. Auf der äußersten Rechten südlich der

In Osten wichtige Fortschritte in Richtung auf Czernowitz.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 31. Juli nachmittags lautet: Ein von uns 8 Uhr abends auf einer 1500 Meter breiten Front südlich von La Ronchere und westlich des Vorprungs von Cherrigny unternommener Angriff brachte vollen Erfolg. Wir erreichten alle unsere Ziele und brachen einen deutschen Gegenangriff, wobei wir 167 Gefangene, darunter 2 Offiziere und 15 Unteroffiziere, machten, die drei Infanterie-Regimentern angehören. Artilleriekampf, dem eine Infanterie-Unternehmung folgte, hielt im Abschnitt Cerny—Hurtebise sehr lebhaft an. In der Champagne, nordwestlich von Prosnos, führte der Feind nach heftiger Beschädigung einer Handstreife aus, den

Die Truppen früh am Tage ihre Ziele und nahmen die Dörfer La Basselle und Hellebe. Abgesehen von den schweren Verlusten, die wir dem Feinde beibrachten, sind bereits über 3500 Gefangene eingebracht worden. Eine genaue Angabe der Gefangenenzahl ist noch nicht möglich.

### Aber den ersten Tag der Flandern-Schlacht

Berichtet W. L. B. unter dem 1. August:  
Der große Angriff der Westmächte in Flandern erstreckte sich von Nordchoote bis an die Lys. Den Nordflügel hatten die Franzosen übernommen, die hier kürzlich die Belgier ablösten. Über die Trichterfelder der Abwehrzone vordringend, gelangten die Franzosen über die Straße Lizerne-Dimuiden bis in das Dorf Bizshoote, das im Gegenangriff wieder genommen wurde. Erst starke französische Kräfte, die am Abend des 31. Juli erneut gegen das Dorf vorgingen, vermochten Bizshoote wieder in französische Hände zu bringen. Die deutsche Linie umklammert den Ort im Osten und Norden.

Den Hauptstoß hatten die Engländer übernommen, die aus dem Raume von Ypern heraus und südlich in nordöstlicher Richtung vorzustoßen versuchten. Die Engländer vermochten zwar die eingetrommelten vordersten Stellungen zu überrennen, allein in der Kampfhöhe des deutschen Verteidigungssystems traf sie mit voller Wucht der deutsche Gegenstoß. Die Engländer wurden aus Langemarck und St. Julien wieder hinausgeworfen und bis hinter den Steenbaek zurückgebrängt. Weiter südlich vermochten die Engländer nur unbedeutenden Raumgewinn zu erzielen. Der Westrand des Herenthage-Waldes wurde behauptet. Von da bis Warneton läuft die augenblickliche erste deutsche Linie teils noch in der alten vordersten Stellung, teils in dicht hinter ihr vorbereiteten Linien. Auch starke Angriffe am Abend des 31. Juli vom Herenthage-Walde bis an die Lys vermochten die Sachlage nicht zu ändern. Nach blutigen Nachkämpfen verblieb die deutsche Stellung im ganzen unverändert.

Eine Unterstützung des großen englischen Angriffes durch die Franzosen ist bisher nur auf dem kurzen flandrischen Frontabschnitt von Nordchoote bis Steenstraete erkennbar. An der Lysfront halten sich die Franzosen auch weiter nur mit Mühe gegenüber den deutschen Teilangriffen. Der deutsche Sturm am 31. Juli um 2 Uhr nachmittags entzifferte ihnen das ganze Grabensystem in 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe, das die Franzosen noch auf dem Bovel-Plateau behaupteten. Die gemachten Gefangenen gehören sechs verschiedenen Regimentern an. Französische Gegenangriffe, die bis 11 Uhr nachts anhielten, blieben ebenso erfolglos, wie die viermal wiederholten französischen Angriffe südlich Kilaun. Auch die deutschen Angriffe auf dem westlichen Maasufer, die, wie gemeldet, französische Gräben in mehr als 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe einbrachten, stellen einen vollen deutschen Erfolg dar.

### Der Kampf um die Herrschaft in der Luft.

W. L. B. meldet ferner: In dem der flandrischen Offensive vorangehenden und sie begleitenden Luftkampf setzten die Engländer alles daran, durch Masseneinsatz ihrer Fluggeschwader ohne Rücksicht auf Verluste die Überlegenheit in der Luft zu erringen. In großen Höhen suchten die englischen Geschwader sich in geschlossenen starken Verbänden, gleichsam Agel bildend, über den deutschen Linien und Abschnitten des Hinterlandes zu halten. Infolge der starken Beschädigung und der Angriffe der deutschen Albatros-Flieger, denen es immer wieder gelang, einzelne Gegner zum Gros abzufragen und herunterzuschleusen, sind die englischen Flugzeugverluste entsprechend hoch. In einem einzigen Tage wurden 28 englische Flieger abgeschossen, an einem anderen vertrieß eine deutsche Jagdstaffel ein ganzes feindliches Geschwader. Die eigenen Verluste an Fliegern und Flugzeugen halten sich in niedrigen Grenzen.

### Glückwunschtelegramm Kaiser Wilhelms an Kronprinz Rupprecht von Bayern.

W. L. B. meldet amtlich:  
Im Felde, 1. August 1917.  
An Kronprinz Rupprecht von Bayern.  
Ich beglückwünsche Dich zu dem großen Erfolge der unter Deinem Befehl stehenden 4. Armee am 31. Juli.

Deine Weisungen, die tatkräftigen Anordnungen des A. D. R. 4, der nicht zu brechende Siegeswille Deiner Truppen und ihre glänzende Haltung haben das stolze Ergebnis gehabt, den ersten gewaltigen Ansturm des großen englisch-französischen Angriffes, der der Begnähme der flandrischen Küste galt, zum Scheitern zu bringen.

Gott der Herr wird auch weiter mit Dir und Deinen unergleichlichen Truppen sein.  
Wilhelm I. R.

### Enttäuschung in Paris.

Um die Enttäuschungen, welche Paris nach den hochgespannten Erwartungen infolge der noch nie erreichten Artillerievorbereitung empfinden, zu verweisen, erklärt Hadass, die Witterungsverhältnisse seien sehr ungünstig gewesen.

### Englischer Fliegerangriff auf flandrische Plätze.

Die britische Admiralität teilt mit: Englische Marineflieger warfen Sonnabend Nacht mehrere Tonnen Bomben auf Brügge, Hourout, Middelkerke und Ostelles. Gute Ergebnisse, zahlreiche Explosionen. Die Flugzeuge sind zurückgekehrt.  
Von zuständiger Stelle erfährt W. L. B., daß bei diesem Angriff kein militärischer und nur unbedeutender sonstiger Sachschaden angerichtet wurde.

### Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 1. August meldet vom  
italienischen Kriegsschauplatz:  
Unverändert.

### Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 31. Juli heißt es: An der ganzen Front mäßige Artillerie-Unternehmungen. Heute Morgen wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen und fiel in Flammen geblüht bei Podgora nieder. In Albanien gingen unsere Aufklärer in der

Richtung zum 31. Juli östlich von Dorpa über die Bojsa und schlugen gemessene Streifabteilungen zurück. Sie fügten ihnen Verluste zu und erbeuteten Waffen und Kriegsgerät.

### Die Kämpfe im Osten.

#### Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 1. August gemeldet:  
Östlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Casinu-Tales brachen abermals heftige Angriffe des Feindes zusammen. Das Szeckler Infanterie-Regiment Nr. 82 kämpft hier mit bewährter Kraft. Im Gebiet der Dreiländer-Gebirge gingen unsere Truppen überraschend gegen die von den Russen besetzten Höhen vor. Der Gegner wurde geworfen.

In der südlichen Bukowina sind wir im Vordringen auf Kimpolung.

Südwestlich und nordwestlich von Czernowitz wurde erneuert, durch Gegenstöße gestützter Widerstand des Feindes in heftigen Kämpfen gebrochen; die Russen weichen. Auch im Mündungswinkel des Jörucz erzielten die Verbündeten weitere Fortschritte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

#### Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 31. Juli von der rumänischen Front: Bei Mah-mudia Gewehrfeuer.

#### Rumänischer Bericht.

Der amtliche rumänische Heeresbericht vom 30. Juli lautet: Lebhaftes Artillerie- und Gewehrfeuer in verschiedenen Abschnitten. In dem Bergabschnitt zwischen den Tälern von Casinu und Putna veruchte der Feind Gegenangriffe an verschiedenen Punkten auf unsere Truppen, die die besetzten Stellungen befestigten. Er wurde überall zurückgeschlagen. Kämpfe sind zur Befestigung der Höhe Kagura Casinului im Gange. In Putna und Sereth gegenseitige Artilleriebeschüsse.

#### Der Vormarsch in der Bukowina.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird vom 31. Juli gemeldet: Abwärts Sala ist zwischen Jörucz und Dniestr bis auf ein Dreieck von 12 Kilometer Breite und etwa 15 Kilometer Tiefe alles Land in unseren Händen. Unsere Truppen stehen nunmehr einen starken Tagmarsch westwärts von Czernowitz. Auch vom Süden her setzt die Umfassung der Verbündeten an. Die sich aus den Wadkarpaten vordringenden österreichischen und ungarischen Truppen kommen allmählich aus den schwierigen Geländebedingungen des Mittelgebirges in die günstigeren des Berg- und Hügellandes, was ein rascheres Fortschreiten der Operationen ermöglichen wird. In Wagnitz erbeuteten wir 6 Lokomotiven und 80, hauptsächlich mit technischem Material beladene Eisenbahnwagen. Wenn auch der Feind in der Bukowina mit großer Zähigkeit und Hartnäckigkeit Widerstand zu leisten versucht, so ist es doch dem heldenmütigen der vorstürmenden Heereskörper der Verbündeten gelungen, nahezu ein Drittel dieses Landes der Fremdherrschaft zu entreißen. Die kleinen Erfolge der Rumänen im Bereszyt-Gebirge können weder den günstigen Verlauf unserer Operation in der Bukowina hemmen, noch die Stellungen der in Rumänien stehenden Armee gefährden.

Vom 1. August wird ferner gemeldet: Im Flußwinkel zwischen Jörucz und Dniestr ist die Linie Jalesje-Melnic erreicht. Vortruppen säuberten die Höhen bei Sawarow-Olschowic. Zwischen Dniestr und Pruth konnte starker zuffischer Widerstand das Vordringen der Verbündeten nicht aufhalten. Die beherrschenden Höhen südlich Casina wurden erstickt. Auch beiderseits des Pruth gab der bisherige jähre Widerstand der Russen dem Druck der Verbündeten nach. Im Karpaten-Waldland erreichte der deutsch-österreichisch-ungarische Vormarsch die Ortshäfen Mega am Oberlauf des kleinen Sereth und Baktin im Sucawa-Tal. Nördlich des oberen Putna-Tales wurden starke Angriffe abgewiesen und die Höhen nördlich Lepsa erstickt. Die Beute der Verbündeten wächst ständig. Unter anderem wurde viel rollendes Material, Lokomotiven und mit Kriegs- und technischem Gerät beladene Eisenbahnwagen, auf der Strecke nach Czernowitz erbeutet.

#### Keine Zerstörungen im österreichischen Petroleumgebiet.

Wie der Metallbank und Metallurgischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben die Gruben und Ständer der österreichischen Petroleum-Industrie während des Abzuges der Russen keine Zerstörungen erlitten.

#### 16 russische Generale degradiert.

„Ruski Inwalid“ meldet, daß der Kriegsminister sich erneut genötigt gesehen hat, 16 Generale von ihrem Posten zu entheben, da sie sich weigerten, angesichts der herrschenden Disziplinlosigkeit an der Front ihr Kommando weiter auszuüben. Sämtliche Generale wurden degradiert. Der Oberst Plechanowski wurde wegen Selbstverwundung vor dem Feinde zu lebenslänglicher Festungshaft verurteilt. Eine Anzahl anderer Offiziere, die sich an der Front ebenfalls selbst verwundeten haben oder zu defektieren versuchten, wurden standrechtlich erschossen.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Generale Ruskij und Gurto sind nach Petersburg entbolen worden.

### Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 1. August meldet vom  
südöstlichen Kriegsschauplatz:  
Unverändert.

#### Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabesbericht vom 31. Juli heißt es ferner: Mazedonische Front: Fierlich lebhaftes Artilleriefeuer zwischen den Seen, im Cerna-Bogen und stellenweise auf dem rechten Warbar-Ufer. In der Moolena-Gegend

wurde bei Babovo ein feindlicher Erkundungstrupp durch unser Gewehr- und Bombenfeuer vollständig abgewiesen. Im Cerna-Bogen wurde ein feindliches Flugzeug durch Artilleriefeuer gezwungen, vor unserer Front zu landen, nachdem es vorher in Brand geschossen worden war.

#### Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 31. Juli heißt es von der Orient-Armee: Am 30. Juli Gewehrfeuer und Handgranatenkämpfe auf dem rechten Warbar-Ufer in der Richtung auf Barakti und Luniz. Im Cerna-Bogen versuchten bulgarische Patrouillen unsere Linie anzugreifen; sie wurden abgewiesen. Gegenseitige Beschüsse auf der ganzen Front; unsere schwere Artillerie rief zwei Explosionen in den feindlichen Batterien hervor.

### Der türkische Krieg.

#### Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 31. Juli lautet: An der mazedonischen Front nur Erkundungsgefechte. An der Sinai-Front bei Gaza leichtes, weiter östlich lebhaftes Artilleriefeuer.

Die Verwendung des in England neu aufgestellten jüdischen Regiments.

Ein Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ berichtet, daß das neu aufgestellte jüdische Regiment, das den Schild König Davids zum Regiments-Abzeichen erhält, an der Front in Palästina verwendet werden soll.

### Die Kämpfe zur See.

#### Neue Unterseeboot-Beute.

W. L. B. meldet amtlich:  
Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 24 000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „Baletta“ (5871 Tonnen), vollbeladen auf dem Wege nach England, „Leang Choon“ (5807 Tonnen), mit Stückgut von Australien für englische Regierung, „Castleton“ (2395 Tonnen), mit Eisenerz von Frankreich nach England, und ein großer, vollbeladener, durch Zerstörer gesicherter Dampfer, auf dem Wege nach England.

#### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Versenkter dänischer Dampfer.

Die dänische Gesandtschaft in London meldet: Der dänische Dampfer „Ingeborg“, auf der Reise von Göteborg nach Rouen mit Stückgut, ist in der Nordsee versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

#### Neues britisches Minensfeld.

Aus dem Haag wird amtlich gemeldet: Da von der britischen Regierung die Nachricht eingetroffen ist, daß das Legen von Minen im neuen britischen Minensfeld nicht länger aufgeschoben werden kann, und da die genaue Abgrenzung der offenen gelassenen schmalen Fahrtrinne erst gesehen kann, wenn genaue astronomische Ortsbestimmungen möglich sind, so ist die Fahrt um den Norden von England vorläufig als äußerst gefährlich zu betrachten.

#### Anfrage in der holländischen Kammer über die englischen Neutralitätsverletzungen.

Die niederländische Telegraphen-Agentur meldet aus dem Haag, daß von einem Mitglied der Zweiten Kammer folgende Fragen an den Marineminister gerichtet wurden: War es den Marinebehörden bekannt, daß in der Nacht vom 15. auf den 16. Juli ein Geleitzug deutscher Schiffe einen holländischen Hafen verlassen und nach Norden fahren würde? Sind Maßregeln getroffen worden, um diese Schiffe vor eventuellen Angriffen in unserer Hoheitsgewässern zu schützen? Falls keine Maßregeln getroffen wurden, war das auf den Mangel an Material zurückzuführen? Hat der Minister, wenn ja, das so verhält, die Mächte, in Wäde mehr Hilfsfahrzeuge einzuflellen, damit unsere Küste genügend bewacht werden kann? Waren bei dem Angriff eines englischen Unterseebootes auf zwei Schiffe am 27. Juli an der Küste von Zegel Patrouillenfahrzeuge auf See, oder mußte man auch in diesem Falle, als eine Verletzung der Neutralität drohte, erst auf die Ankunft von Torpedobooten aus dem Hafen von Nieuwediep warten?

### Deutsches Reich.

Berlin, 1. August 1917.

— Von den Höfen. Emma verw. Königin der Niederlande, geborene Prinzessin zu Waldeck und Pyrmont, Chef des königl. preussischen Infanterie-Regiments Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälisches) Nr. 15, vollendet am 2. August ihr 59. Lebensjahr. — Johann Leopold Erbprinz von Sachsen-Koburg und Gotha wird am 2. August 11 Jahre alt. — Konstantin, der heldenmütige König der Hellenen, der dem Throne entsagte, um seinem Reiche die Schrecken des Krieges fern zu halten, vollendet am 3. August sein 49. Lebensjahr. — Haakon VII. König von Norwegen erreicht am 3. August sein 45. Lebensjahr.

— Der Eroberer der Panzerfeste Kauz, General der Infanterie z. D., von Gurekhi-Cornich, ist infolge schwerer, im Felde zugezogener Leiden gestorben.

— Dem Regierungspräsidenten von Schwertin in Frankfurt a. D. (früher Landrat in Thorn) ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat mit dem Range der Räte erster Klasse verliehen worden.

— Der „Täglichen Rundschau“ zufolge übernimmt Landrat von Graevenitz von heute ab wieder die Verwaltung des Kreises Westpreignitz. Danaus dürfte er den Posten als Chef der Reichsfinanzlei nicht übernehmen.

— Der Bekrmer Magistratsrat Dr. Siegel ist in Lodz gestorben. Dr. Siegel machte die beiden ersten Kriegsjahre als Leutnant auf dem östlichen Kriegsschauplatz mit, bis er Anfang des vorigen Jahres in die Zivilverwaltung Polens berufen wurde. Er organisierte in Lodz das Steuerwesen.

— Das „Armee-Verordnungsblatt“ vom 25. Juli teilt mit: Die jetzige Tagung des Reichstages ist nicht beendet, sondern nur unterbrochen. Die dem Heer angehörigen Reichstagsmitglieder sind daher während dieser Unterbrechung der Sitzungen im Sinne des Erlasses vom 12. November 1916 als weiter beurlaubt anzusehen.

— Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Kiel: Der Bürgermeister Plewfa von Lönbern wurde vom Amte suspendiert, weil er des Vertrauens der Bürgerschaft sich unwürdig erwiesen hat und an der Durchführung der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen hinderlich gewesen ist. Das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Amtsentsetzung ist eingeleitet.

Dresden, 31. Juli. Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist der zum Ministerialdirektor ernannte vortragende Rat im Finanzministerium Geheimer Rat Just vom 1. Juli ab von der Funktion als Stellvertreter des Bundesratsbenoimmächtiger entbunden und dafür der vortragende Rat im Finanzministerium Geheimer Rat Dr. Hedrich zum stellvertretenden Bundesratsbenoimmächtigen ernannt worden.

### Ausland.

Budapest, 1. August. Anstelle des zurückgetretenen Barons Kürthy ist das Mitglied des Magnatenhauses Graf Johann Hadik zum Präsidenten des Volksernährungsamtes ernannt worden.

Brüssel, 31. Juli. Die Vertreter der osmanischen Presse wurden Sonntag dem Generalgouverneur Generaloberst Freiherrn von Falkenhäusen vom türkischen Geschäftsträger Nazim Bei vorgestellt und waren am Abend seine Gäste.

London, 1. August. Die Gebäude der Hamburg-Amerika-Linie im Westend von London sind für den Preis von 60 200 Pfund Sterling an die Peninsular and Oriental Linie übergegangen.

### Der Wirrwarr in Rußland.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat die vorläufige Regierung einen Erlass veröffentlicht, der allen Bürgern des russischen Staates volle Gewissensfreiheit gewährleistet.

„Niederländisch Telegraaf Agentchap“ erfährt aus dem Haag, daß die russische Grenze bis zum 15. August sowohl für Reisende aus Rußland als nach Rußland geschlossen ist. Die provisorische Regierung begründet diese Maßnahme mit der Notwendigkeit, den Schutz der russischen Grenzen zu verstärken, teils des beträchtlichen Zustroms von verschiedenen verdächtigen und unerwünschten Personen in das Land. Was die Schließung der Grenzen gegen den Austritt aus Rußland betrifft, so ist diese Maßregel die Folge des Wunsches der Regierung, die verbrecherischen Elemente, die sich der Justiz entziehen, aufzusuchen und die zahlreichen in Rußland sich aufhaltenden Spione zu entdecken.

Kerenski scheint sich im Laufe der Zeit immer mehr und mehr zunehmender Unbeständigkeit zu erfreuen. Nach der „Nowoje Wremja“ hat er einen Brief vom Kreuzer „Aurora“ erhalten, dessen Mannschaft dem Ministerpräsidenten mitteilt, daß er ermodet werden solle, wenn er nicht vor Ende Juli seinen Posten freiwillig verlasse. — Der angegebene russische Politiker Fürst Swow, jedoch nicht der gewesene Ministerpräsident, hatte mit einem ausländischen Zeitungsvertreter eine Unterredung, in der er sagte, daß der Einfluß Kerenskis sich stark vermindere, weil im Volk die Sehnsucht nach dem Zaren sich immer offenkundiger zu zeigen beginne. Die russischen Soldaten würden viel kampfere kämpfen, wenn sie für den Zaren in den Krieg gingen als für die Republik. Das schwedische Blatt „Politiken“ nennt Kerenski einen „Zar des Krieges“, indem es schreibt: Die einander jetzt Schlag auf Schlag folgenden russischen Niederlagen treffen furchtbar die ganze Politik, die die provisorische Regierung unter dem Druck ihrer Verbündeten und Vorkämpfer geführt hat. Die militärische Überlegenheit der Mittelmächte im Osten hat sich wieder erwiesen, und die Gefahr eines vollständigen Zusammenbruchs der russischen Front mit den unübersehbaren Folgen eines solchen Ereignisses rückt immer näher. Das System der provisorischen Regierung macht an der Offensive der Mittelmächte Bankrott. Vergebens werden die um Kerenski die Schuld auf die radikalen Sozialisten, auf die Tätigkeit der Leninisten, auf Meuterei und Ungehorsam als alleinige Folgen und Wirkungen dieser Propaganda schieben. Es war schon von der russischen Regierung kurzschichtig, gegen die äußerste Linke die Methoden des Jatismus teilweise wieder aufleben zu lassen und Schritt für Schritt auf dem Wege der Verhaftungen und gerichtlichen Verfolgungen weiterzugehen, was nur die auf inneren Gegensätzen beruhende Auflösung vergrößert hat. Unter dem „roten Banner“ Kerenskis gibt und kann es keine Marzefallenen-Begeisterung für die Vaterlandsverteidigung geben wie vor 126 Jahren in Frankreich. Die Macht eines Diktators soll in Kerenskis Hände gelegt werden. Ein „Zar des Krieges“ und man ist wieder auf dem Wege zum alten Regime.





Am 29. Juli d. Js. starb den Heldentod  
Leutnant d. Res.

## Walter Lenz.

Ueber 1 Jahr gehörte er als Unteroffizier und  
Vizefeldwebel der Batterie an. Durch seinen treuen  
Fleiß und seine gewissenhafte Pflichtauffassung hat  
er sich ein dauerndes Andenken geschaffen.

Im Namen der 4. Battr. eines Ediv.-Subart.-Battl.:  
Zühlke, Obdt. u. Batterieführer.



Nach Gottes Rathschluß starb am 26. Juli 1917  
in treuer Pflichterfüllung den Heldentod für sein  
geliebtes Vaterland unser innigstgeliebter, einziger  
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Söhne

## Erich Seefeldt

im blühenden Alter von 20<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an  
Thorn den 1. August 1917

Adolf Seefeldt, } als Eltern,  
Augusto Seefeldt, }  
Martha Seefeldt, }  
Selma Lechnitz, geb. Seefeldt, } als Ge-  
Greta Seefeldt, } schwestern.  
Gustav Lechnitz,  
Irmchen Lechnitz.

Mit Weinen stehen wir dich gehn,  
Du tröstest uns: „Auf Wiederkehr!“  
Haben oft betend dein gedacht,  
Wenn wach wir wurden in dunkler Nacht.  
Es ist vorbei, du kommst nicht mehr,  
Wir tragen's kaum, es ist zu schwer.



Am 23. Juli starb den Heldentod im  
mein lieber, ältester Sohn, meine Stütze, unser  
guter Bruder, der

Grenadier

## Bruno Wessolowski

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Thorn den 2. August 1917.

In tiefem Schmerz:

Wittwe Helene Wessolowski,  
geb. Standarski.

### Fischpreise.

Die Höchstpreise für Fische nach der  
letzten 32. amtlichen Preisliste werden  
bis zur anderweitigen Festsetzung auf-  
gehoben.

Thorn den 31. Juli 1917.

Königliches Gouvernement.  
Der Magistrat.

Zur Unterbringung einer großen An-  
zahl militärischer Fahrzeuge werden  
größere, verschließbare, bedeckte

### Lagerräume

zu mieten gesucht.  
Umgehende Angebote mit genauer Ge-  
bäudebeschreibung erbeten.

Artilleriedepot.



Königl. preuß. Lotterie-Einnahme.  
Die Erneuerungsfest zur 2. Klasse  
endigt mit 8. August.

Kauflose vorrätig!

Erdler,  
Königl. preuß. Lotterie-Einnahmer,  
Breitestr. 22, 1.

### Berreist

während der großen Ferien.

Zahnarzt Davitt.

Bouillon-Würfel, Gebrü.  
Grog, Muschlefleisch in Gelee,  
1 Tonne Pfeffergurten,  
großen Posten Streichhölzer  
hat abzugeben E. Klompahn,  
Schillerstr. 30, Fernruf 1055.

Möbl. Zimmer

an 1-2 Herren mit auch ohne Beköstigung  
von 10. bis 12. Uhr. Preisstr. 52, 1, 1.



Den Heldentod starb im Alter von 21 Jahren  
8 Monaten nach treuester Pflichterfüllung für sein  
geliebtes Vaterland seit Beginn des Krieges, im  
schweren Kampfe am 25. v. Mts. unser einziger,  
guter, braver Sohn, innigstgeliebter, unvergeßlicher  
Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Kousin, der

Unteroffizier im Feldart.-Regt. 81, 2. Batt.

## Erich Thiele

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Forsthaus Sachsenbrück den 2. August 1917.

Im tiefsten Schmerz:

Richard Thiele, Königl. Förster, und Frau  
Ida, geb. Schulz,  
Greta Konitz, geb. Thiele,  
Charlotte Kessner, geb. Thiele,  
Marie Thiele,  
Olga Thiele, Erika Thiele,  
Ernst Konitz, Offiz.-Stellv., 3. St. im Felde,  
Wilhelm Kessner, Offiz.-Stellv., 3. St. i. Felde,  
Else Konitz, Charlotte Kessner,  
Gerhard Kessner.

Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah!



Den Heldentod fürs Vaterland starb in treuester  
Pflichterfüllung am 23. Juli 1917 unser treulich-  
geliebter Sohn und Bruder, der

Mustetier

## Wilhelm Braun

im Alter von 20 Jahren.

Stemfen den 2. August 1917.

Die tieftrauernden Eltern und Brüder.

Du sanftst dahin wie Rosen sinken, — Wenn sie in voller Blüte  
stehn, — Und heisse, bittere Tränen stehen, — Weil Du so müdest  
von uns gehst, — Wer hätte da von Dir gedacht, — Daß Du so  
früh zur Ruh' gebracht, — So ruhe sanft in fremder Erde, —  
Von diesem schweren Kampfe aus, — Uns ist nun nimmermehr be-  
schieden — Ein freudig Wiederseh'n zuhau! —  
Ruhe sanft!

### Statt besonderer Anzeige.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, am 30. Juli, nach-  
mittags 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr unser innigstgeliebtes, herziges Söhnchen  
und Brüdchen

### Hans

im Alter von 6 Jahren

und am 31. Juli, 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr abends, auch noch unser  
innigstgeliebtes, herziges Töchterchen und Schwesterchen

### Anna

im Alter von 2 Jahren, beide nach kurzer, schwerer Krank-  
heit, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entriß uns der Tod  
heute mittags 12 Uhr nun auch meine herzlichstgeliebte,  
unvergeßliche Frau, unsere liebe, treuherzige Mutter,

## Frau Auguste Henke

geb. Poock

im 44. Lebensjahre, nachdem ihre beiden jüngsten Kinder  
Hans und Anna ihr in die Ewigkeit vorangingen.

Thorn den 2. August 1917.

Schubertstr. 1.

Der schwergeprüfte Gatte Otto Henke,  
nebst Kindern Annette,  
Franz-Hermann,  
Guschi.

Die Beerdigung der drei lieben Entschlafenen findet  
zusammen am Sonnabend den 4. August, vorm. 10 Uhr,  
von der Kapelle des altstädtischen Friedhofes aus statt.

## Bekanntmachung.

Betrifft Bezug von Magergänsen aus Russisch-  
Polen.

Diejenigen Besitzer, die Magergänse aus Russisch-Polen  
beziehen wollen, werden hiermit ersucht, sich mit Herrn  
Gänsehändler Paluszkiwicz in Piast bei Podgorz sogleich  
schriftlich oder mündlich in Verbindung zu setzen.

Thorn den 1. August 1917.

Der Kreis Ausschuss des Landkreises.

## Die Goldankaufsstelle Thorn,

am Seglertor,

ist künftig nur noch Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet.  
Auch außerhalb dieser Zeit wird Gold und Platin in den  
Geschäftsstunden der Handelskammer gegen Quittung an-  
genommen.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Ein gut möbl. Zimmer mit Entree  
u. Parterre, von 10. bis 12. Uhr. Preisstr. 52, 1, 1.

## Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse 10. (236.) Lotterie  
hat unter Vorlegung der Lose der Vorkasse

bis zum 8. August, abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

1	1	1	1	
1	2	4	8	Kauflose
zu 80	40	20	10	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnahmer, Thorn,  
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

### Wohne jetzt

Katharinenstr. 4, im Hause der „Presse“.

### Dentist Heinrich,

Fernsprecher 836.

### Wiese's Kämpfe.

Freitag den 3. August:

Großes Militärkonzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle Pionier-Ersatz-Battl. Nr. 17.

Musikleiter: Siggel.

Anfang 5 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Eintritt 25 Pf.



Keine Sohlennot mehr

durch die bewegliche  
**Germania-  
Holzsole.**

D. R. P.

Klappert nicht!

Trägt sich wie Leder!

23/27	23/30	31/35	36/39	40/43	44/47
à 1,15	1,20	1,25	1,35	1,40	1,50

Beeinträchtigt nicht die Eleganz des Schuhs.

Zu haben bei

Bernhard Leiser Sohn, Heiligegeiststr. 16.

Für meinen Wäschereibetrieb suche

### ordentlichen Mann,

kann auch Kriegsbeschädigter sein, welcher ein Pferd versorgen und  
Wäsche ausfahren muß. Bevorzugt Leute, die mit Maschinen etwas  
vertraut sind und ev. kleine Ausbesserungen machen können.

Wäscherei „Frauenlob“, Friedr. str. 7.

### 60000 bis 90000 Mt.

erste Hypothek für ein gr. Geschäfts-  
grundstück mitten in der Stadt, wird vom  
1. Oktober oder später gesucht.  
Angebote unter D. 1604 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

### Wohnungsangebote

**Wohnungen,**  
Schulstr. 11, Hochpt., 7 Zimmer,  
Schulstr. 13, 2. Etg., 5 Zimmer,  
sämtl. mit reichl. Zubehör, Gas u. elektr.  
Lichtanlage und Garten, auf Wunsch mit  
Pferdestall und Wagenremise, von sofort  
oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

### Möbliertes Zimmer

mit Pension zu vermieten.

Araberstraße 4, 1 Treppe.

1 bis 2 elegant möbl. Balkonzim.

verleghalber sofort zu vermieten.

Calmerstraße 12, 2.

Gut möbl. Part.-Vorderzimmer

mit separatem Eingang zu vermieten.

Brückenstraße 16, part., 1.

Ein möbliertes, großes, freundliches

Zimmer

von sofort zu vermieten. Wackerstraße 17.

2 gr. gut möbl. Zimmer, Zentralb.

Bad, Gas, Budeing., sof. zu verm.

Bel. n. 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abds. Wilhelmstr. 7, 3.

2 sehr gut möbl. Zimmer in ruh.

besserem Hause von sofort zu verm.

Strobandstraße 17, 2, 1.

Möbl. Zimmer tageweise zu verm.

Seglerstraße 4, 5.

Möbliertes Zimmer

vom 1. 8. zu verm. Markt 12, 1.

Brombergerstraße

Herren- und Schlafzimmer,

gut und sauber möbliert, zu vermieten.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Zwei möblierte Zimmer

mit Küchenbenutzung, Bad, sep. Entree

u. Ausgang zu vermieten.

Mellenstr. 81, 2. Unts.

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit

zu vermieten. Mellenstr. 89.

Gut möbl. Zimmer

mit Gasbeleuchtung, evtl. mit Küchen-  
benutzung, auch auf Tage und Wochen,  
an verheiratete Person in besserem Hause  
der Leibschillerstraße, Nähe des Viehhofes,  
zu vermieten.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Ältere, bessere Frau

ohne Anhang von einer alleinlebenden  
Witwe als Mitbewohnerin gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

### Flechtenleiden. Dauerbeseitigung.

Reichspatent.  
Prospekte gratis.

Sanitäts-Depot, Halle S. 52.

### Kaufe jederzeit

ein Schlachtpferd.

Bei Anmeldungen bitte nur Fernruf

465 anzurufen. 866 ist im Geschäft und

nicht immer zu haben.

Wilhelm Zanker, Rößschlächterei,  
Culmer Chaussee 28.

Alteinstehender Herr sucht sofort guten

bürgerlichen

Mittags- u. Abendtisch.

Gest. Angebote unter P. 1615 an

die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

### Wohnungsgeude

Suche zum 1. 10. 17 oder früher eine

3-Zimmerwohnung

in Bomb. Vorst. auf mind. 2 Jahre.

Angebote mit Preisangabe unter S.

1618 an die Geschäftsst. der „Presse“ erb.

Damen und Herren aller Stände,

weiche sich glücklich

verheiraten

möchten, erreichen ihren Zweck d. Korre-  
spondenzverein K. Juschus, Staatsgärten,  
Distrikt. Neuanmeldung erbeten.

### Frl. Ida Hartmann

wolle sich melden.

Franzke, Reidenburg.

### Berloren

am Sonntag den 29. Juli zwischen 7 und

8 Uhr abends, im Stadt-Part einen

Gummireifen vom Kinderwagenrad.

Der ehrliche Finder wird gebeten den-  
selben gegen Belohnung abzugeben.

Mellenstraße 92, ptr.

Am 23. Juli sind mir

7 Enten entkommen.

Finder erhält gute Belohnung.

Hugo Wunsch, Schwarzbruch

### Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
August	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
September	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	1	2	3	4	5	6
Oktober	1	2	3	4	5	6	7

Dieses zweites Blatt.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Beim Eintritt in das vierte Kriegsjahr

sehen wir wesentlich günstiger da, als das am Anfang des dritten der Fall war. Als das dritte Kriegsjahr begann, stand es unter dem Zeichen einer allgemeinen Offensive der Feinde. Im Osten schloß die deutsche Front in gewaltiger Uebermacht anstürmende russische Heere, denen in Galizien unter Brusilows Führung ein Durchbruch durch die Arnen gelang, und die sich Lemberg näherten. Frankreich warf unter Mitwirkung der gesamten Kriegsindustrie Amerikas seine hochentwickelten technischen Fähigkeiten, seine kriegerischen Erfahrungen ins Gewicht. Italien, das seit Mai 1915 an der Isonzo-Front Hunderttausende nutzlos verblutete, holte zu neuem Schläge gegen die durch den Russensturm in Anspruch genommenen Österreicher aus, die ihre Offensive im Trentino hatten einstellen müssen. Da glaubte Rumänien auch den Zeitpunkt gekommen, um uns in den Rücken zu fallen. Außerdem sollte Sarajewo von Saloniki aus den Vorstoß wieder aufnehmen. Und in Armenien hatten die Russen um diese Zeit gewichtige Erfolge erstritten. Kein Wunder, wenn die Hoffnungen unserer Feinde damals hochgeschwellt waren. Sie prägten das Schlagwort von den "Zuckungen des tödlich getroffenen Raubtieres". Die Lage war damals tatsächlich ernst, aber im Vertrauen auf seine Kraft sah das deutsche Volk den Ereignissen des dritten Kriegsjahres mit einer Zuversicht entgegen, die durch den Eintritt Rumäniens in die Reihen unserer Feinde äußerst schwierig geworden Problem ansahen, und wie es unsere herrlichen Truppen zur Ausföhrung brachten, zeigen die Namen Lutskan, Sialfria, Hermannstadt. Die Welt konnte es nicht fassen, daß plötzlich deutsche und bulgarische Bataillone die Forts von Lutskan erklümmten und deutsche Schwadronen durch die Dobrubtscha schwaärmten. Der rumänische Generalstab, der über das Gelingen seiner Unternehmungen sich anscheinend nicht dem geringsten Zweifel hingegeben hatte, war auf das tödlichste überrascht; er verlor vollends den Kopf, zog gerade an den wichtigsten Angriffspunkten Reserven heraus, um sie dorthin zu werfen, wo sie garnicht nötig waren, und machte ähnliche Dummheiten. Unsere Truppen jagten den Feind aus Siebenbürgen; Massenfen marschierte durch die Dobrubtscha, Bukarest wurde genommen. Nur Trümmer der rumänischen Armee konnten sich retten. Die Russenhilfe kam zu spät, und wo sie einsetzte, konnte sie nichts mehr ändern.

Um diese Zeit hielt im Westen die deutsche Mauer dem vereinten Anprall der Engländer und Franzosen stand. Bei den Brempunkten der Kämpfe im September 1916 machte sich schon der Umschwung zu unseren Gunsten bemerkbar, und im November 1916 war die furchtbare Schlacht an der Somme und der Ancre abgeschlossen. Die Engländer hatten nicht weniger als 225 Divisionen auf der schmalen Front von 50 Kilometern eingesetzt, die Schlacht selbst hatte 5 Monate gedauert. So schloß das Jahr 1916, und der harte Winter trug mit dazu bei, die gegenseitigen Rüstungen verhältnismäßig ungestört durchzuführen. England gab die Parole aus, für die neuen Kämpfe noch gewaltiger, noch umfassender zu rüsten. Die ganze Welt machte es sich für seine Kriegsindustrie dienlich. Demgegenüber traf die deutsche oberste Heeresleitung Maßnahmen, welche an der Schwelle des vierten Kriegsjahres der gesamten Lage ihr Gepräge geben.

Zunächst handelte es sich um die Zusammenfassung der gesamten wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands zum Zwecke der Kriegsföhrung und der Kriegswirtschaft. Diese Zusammenfassung wird gekennzeichnet durch das Hindenburg-Programm, das Hilfsdienstgesetz und die Unterstellung der gesamten Kriegswirtschaft unter das Kriegsamt. Zum zweiten wurden die westlichen Linien so gestärkt und unsere Truppen so gruppiert, daß mit geringem Kraftaufwand, unter Verminderung der Verluste, die wirksamste Abwehr möglich wurde.

Die dritte Gegenmaßnahme gegen die feindlichen Vorbereitungen war unser verstärkter U-Bootkrieg. Er sollte die Vernehmung der feindlichen Nachmittell hemmen und dadurch unsere Landkriegsföhrung unterstützen. Dieses Ziel ist auch erreicht worden. Der U-Bootkrieg ist ein Glied unserer gesamten militärischen Kriegsföhrung.

So hat sich das Ineinandergreifen zwischen See- und Landkriegsföhrung glänzend gezeigt. Siegreich haben wir allen Kämpfen im West und Ost und Süd widerstanden. Noch sollte die einheitliche Frühjahrs-offensive in diesem Jahre alles wenden, aber Italien kam zu spät, und in Rußland kam die Revolution als Folge des deutschen Sieges. Alle Erfolge des dritten Kriegsjahres konnten

auch durch den Eintritt Amerikas in den Krieg nicht weitgemacht werden. Im Osten spielen sich gegenwärtig gewaltige Dinge ab; wir waren in der Lage, die von Kerenski eingeleitete neue russische Offensive nicht nur abzuweisen, sondern zu neuer Niederlage zu gestalten und aus einen erfolgreichen Gegenangriff eine weittragende Operation zu entwickeln. Große Erfolge haben wir schon errungen, aber es sind auch noch große Aufgaben zu lösen. Wie im Jahre 1915 und 1916 bedeutet der Sommer wieder einen Höhepunkt in den Operationen. Im Westen hat soeben eine neue starke Offensive der Engländer, unterstützt durch die Franzosen, eingesetzt, wir warten ihren Ausgang aber mit Ruhe ab.

So können wir am Beginn des vierten Kriegsjahres feststellen, daß unsere Lage militärisch jetzt erheblich günstiger ist als vor einem Jahre. Freilich stellt die lange Dauer des Krieges an unser Heer ungeheure Anforderungen. Aber das Hindenburgsche System der Abwehrschlachten erhält und schon unsere Kräfte und bewahrt unsere Truppen vor so ungeheuren Opfern, wie unsere Feinde sie nutzlos bringen.

Gewiß ist auch unsere wirtschaftliche Lage schwierig. Aber das ist bei unseren Feinden in noch viel höherem Grade der Fall. Dank der alle Erwartungen übertreffenden Erfolge unseres ungehinderten U-Bootkrieges können die feindlichen Schiffe schon jetzt kaum noch befördern, was für den Krieg unbedingt notwendig ist; in allem übrigen tritt Mangel ein, an Holz, Eisen und Kohlen so gut wie an Nahrungsmitteln. Wir aber erzeugen an Nahrungsmitteln, was wir brauchen, im Lande selbst und haben daher unter allen Umständen unser Auskommen, wenn es auch knapp hergeht, und zeitweilig, wie jetzt, vor der neuen Ernte, die Schwierigkeiten groß sind. Wir werden uns im Lande auch weiter einrichten, so gut oder so schlecht es geht. Es wird gehen, denn es muß gehen!

## Die Enthüllungen des Reichskanzlers über die französische Eroberungspolitik

werden in der schwedischen Presse überall als aufsehenerregend hervorgehoben. — „Nya Dagligt Allehandan“ schreibt: Das dunkle Gewebe von Raubplänen, das in der Sitzung der französischen Kammer vorgelegt wurde und der heimliche Vertrag zwischen dem beladenden russischen Zarismus und der demokratischen französischen Republik liegt jetzt offen vor den erkaunten Augen der ganzen Welt. Wird man dem russischen Volke die Wahrheit durch Sperrung der Grenzen und Wiedereinföhrung der Zensur vorenthalten können? Das gelingt wohl nur für kurze Zeit. Wir haben das seltene Vergnügen, „Sozialdemokraten“ zustimmen zu können, wenn er sagt, daß die Wahrheit im Anzug ist und die Enthüllung der Machenschaften die Vorbereitung für den Frieden bedeutet. — „Aftonbladet“ sagt: Der englische Minister Carson schwächte ja auf eine für die Regierung peinliche Weise aus der Schule, als er kürzlich erklärte, daß es unumgängliche Voraussetzung für die Öffnung von Friedensverhandlungen sei, daß sich die deutschen Truppen hinter den Rhein zurückziehen müßten. Lloyd Georges große Rede vom 21. Juli ist in ihrer Art auch wohl ein deutscher Beweis dafür, wie weit England noch von einem gerechten Frieden entfernt ist. In diesem Zusammenhang schadet es auch nicht, Englands durchsichtige Absichten auf die deutschen Kolonien zu berühren. Während England bisher niemals den farbigen Eingeborenen das Recht zuerkannte, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, heißt es jetzt plötzlich, die Schwarzen sollten selbst entscheiden, wohin sie gehören wollen. Wohlverstanden die Schwarzen in den deutschen Kolonien nicht in den englischen Kolonien. In Frankreich begegnen wir einem womöglich noch arroganteren Ton und noch größeren und bestimmteren Forderungen nach territorialer Erweiterung. Obwohl die deutschen Heere tief in Feindesland stehen und gerade jetzt an der Ostfront immer weiter vordringen, fordert Deutschland nach der Versicherung des Reichskanzlers nichts anderes als die Unantastbarkeit seines Gebietes, den Schutz seiner Grenzen und Garantien für die freie zukünftige Entwicklung. Im Vergleich mit den Kriegsziele der Entente erscheinen die deutschen Forderungen überaus gemäßigt.

Das „Berliner Intelligenzblatt“ schreibt: Die Enthüllungen des neuen Reichskanzlers bedeuten nur die Karten der französischen Geheimdiplomatie auf; es sind schwere Anklagen gegen die Regierung. Poincaré und Briand sind vor dem neutralen Ausland, Amerika und dem eigenen Land, das sicher von solchen Anzeigungen nichts wissen will, schwer bloßgestellt. Werden sie sich von diesen Anzeigungen reinzuwaschen versuchen? Werden sie (die französische Presse auch) erklären, das

Ganze sei ein neuer Bluff der deutschen Regierung, um ihre Anzeigungsgeleüste zu rechtfertigen? Denn Dr. Michaelis sagt ausdrücklich, die von ihm abgegebene Erklärung sehe voraus, daß auch die Feinde auf Eroberungen verzichten. Die Zeitung führt weiter aus: Eines scheint uns wichtig: Hat England, hat Italien etwas von diesem Vertrag gewußt und ihm zugestimmt? Wenn ja, müssen auch diesen beiden Staaten Konzeptionen eingeräumt worden sein. Dann würde aber dieser Weltkrieg ein ganz anderes Gesicht auch in den Augen der französischen Sozialisten bekommen.

## Ribots Antwort an den Kanzler.

In den Erklärungen, die Ministerpräsident Ribot in der französischen Kammer abgab, heißt es, der Havas-Agentur zufolge: Die Erklärung des deutschen Reichskanzlers über die Geheimhaltung der Kammer und den Geheimvertrag enthält große Ungenauigkeiten und wirkliche Lügen, besonders bezüglich der Rolle, die er Poincaré zuteilt, daß dieser Befehl gegeben habe, den Vertrag ohne Wissen Briands zu unterzeichnen. Infolge seiner Unterhaltung mit dem Zaren erbat und erhielt Doumergue von Briand die Ermächtigung, Akt zu nehmen von dem Versprechen des Zaren, unsere Zurückforderung in Bezug auf Elsaß-Lothringen, das uns gewaltam entzogen ist, zu unterstützen und uns freie Hand zu lassen in der Auffindung von Garantien gegen jeden neuen Angriff nicht durch Annexion des linken Rheingebiets für Frankreich, sondern dadurch, daß wir im Notfall aus diesem Gebiet einen selbständigen Staat machen, der uns so wie Belgien gegen Einfälle von der anderen Rheinseite schützt. Wir haben daher das Recht, der Behauptung des Kanzlers ein förmliches Dementi entgegenzusetzen.

Der Kanzler kennt offensichtlich den Text der Briefe, die wir im Februar 1917 mit Petersburg gewechselt haben und hat sich erlaubt, deren Sinn zu fälschen, wie es der berühmteste seiner Vorgänger mit der Enser Depesche getan hat. Wir werden an dem Tage, an dem es die russische Regierung für gut halten wird, diese Briefe zu veröffentlichen, keinerlei Einwendung dagegen machen. Andererseits hat sich der deutsche Kanzler natürlich wohl gehütet, etwas von der Erklärung zu sagen, die ich am 21. März abgegeben habe, durch die ich im Namen Frankreichs jede Politik der Eroberungen und gewalttätigen Anzeigungen verdammt habe. Der deutsche Kanzler hat absichtlich die Rede verzerrt, die ich am 22. Mai in der Kammer gehalten habe und in der ich erklärte, daß wir bereit wären, in eine Unterhaltung mit Rußland über die Kriegsziele einzutreten. Er hat mit Stillschweigen die Tagesordnung übergegangen, die nach der Geheimhaltung vom 1. bis 5. Juni einstimmig angenommen wurde. Als ich diese Tagesordnung unterstützte, sagte ich, daß wir keine Politik der Eroberung oder Unterwerfung verfolgen, das liege nicht in der französischen Politik.

Wir wollen diese Provinzen wieder nehmen, die niemals aufgehört haben, französisch zu sein. Sie müssen zu Frankreich zurückkommen, weil sie zu ihm gehören. Wir wollen nicht seine gewalttätige Anzeigung. Wir wollen einfach Zurückforderung dessen, was uns gehört. Der Kanzler sucht die Schwierigkeiten zu verheimlichen, die er empfindet, um die Kriegsziele Deutschlands zu definieren. Er sucht besonders die Aufmerksamkeit von der schrecklichen Verantwortung, die auf dem Gewissen des deutschen Kaisers und seiner Ratgeber lastet, abzulenken.

Am Abend nach der Veröffentlichung der Beschlüsse, die am 5. Juli in der in Potsdam abgehaltenen Beratung gefaßt wurden, wo alle Konsequenzen des an Serbien abzulehrenden Ultimatum ins Auge gefaßt wurden, versuchte der Kanzler diese Ablenkung. Es ist eine gewisse Unverschämtheit, wenn man eine derartige Verantwortung hat, Rechenschaft über unsere Absichten zu verlangen.

Der französische Ministerpräsident hat sich nunmehr doch dazu entschlossen müssen, sich über die geheimen Abmachungen zu äußern, die zwischen der poincaristischen und der jarrischen Regierung über deutsches Land abgeschlossen worden sind. Herr Ribot geht um die Altentfäde, deren baldige Veröffentlichung er bereits vor Monaten versprochen hatte, noch immer vorsichtig herum. Aber er kann nicht umhin, zuzugeben, daß die geheimen Abmachungen Frankreich die Unterstützung seiner Bestrebungen auf Elsaß-Lothringen und die übrigen linksrheinischen Gebiete Deutschlands zugesichert haben. Daß unser rheinisches Land nicht gänzlich annektiert werden, sondern, soweit dies Frankreich post, nur zu einem französischen Bufferstaat werden soll, nehmen wir zur Kenntnis. Zum ersten male wird also von der Tribüne der französischen Kammer amtlich eingestanden, wie weit die französischen in Verträgen formulierten Wünsche reichen. Mit

keinem Wort ist Herr Ribot von diesen Plänen der Zerstückelung und Beraubung Deutschlands abgerückt. Und doch wagt er, den Mitteilungen des Reichskanzlers ein „förmliches Dementi“ entgegen zu setzen! Danach mag man ermessen, was Worte eines französischen Ministerpräsidenten wert sind. Herr Ribot kommt in seiner Rede auch auf die falschen Behauptungen über einen Kronrat am 5. Juli zurück. W. T. B. hat diese Legende bereits gestern zerstört. Es ist nichts Wahres an dieser Geschichte, mit der Herr Ribot vergebens von dem geheimen Raubvertrage abzulenken sucht.

Nichts beweist mehr die Furcht der französischen Regierung vor dem Bekanntwerden der Auslassungen des Kanzlers, als die Tatsache, daß, wie der „Deutsch. Tagesztg.“ aus Genf berichtet wird, die französischen Grenzpostämter die Übernahme schweizerischer Zeitungen zurückweisen, in denen die Ansprache des deutschen Reichskanzlers an die Vertreter der deutschen Presse enthalten ist. Besondere Redaktionen sind in den französischen Grenzstädten seit Montag tätig. Damit richtet sich der Wert der Ribotschen Antwort an den Kanzler von selbst. Die italienische Presse schweigt sich über die Kanzler-Enthüllungen aus.

## Neutrale Stimme über Ribots Antwort.

Der „Berliner Bund“ schreibt, Ribots Antwort habe in den Hauptsachen die Angaben des Reichskanzlers bestätigt. Die Tatsache des französischen Abkommens steht also fest. „Bund“ fragt: Entspricht dieses Programm, das natürlich einen glänzenden Sieg der Entente auf der ganzen Linie zur Voraussetzung hat, wirklich dem, was die russische Revolution unter einem Frieden ohne Anzeigungen, Entschädigungen und Demütigungen versteht? Wäre dies die Grundlage für einen dauernden Frieden ohne Haß und Wiedervergeltungsgeleüste?

## Politische Tageschau.

### König Ludwig an das bayerische Heer.

König Ludwig III. hat an das bayerische Heer folgenden Aufruf erlassen: In mein Heer! Mit Stolz und Anerkennung gedenke ich beim Eintritt in das vierte Kriegsjahr meines tapferen Heeres. Mein und des Vaterlandes heißer Dank gilt jenen, die ihre Treue mit dem Tode besiegelt haben, und Euch, die Ihr des Reiches Grenzen schirmt und für einen ehrenvollen Frieden kämpft und streitet; die Heimat, die Ihr schützt, ist Eurer Opfer wert! Willig trägt sie die schwere Last des Krieges. Im festen Vertrauen auf Euch stehen Greise, Frauen und Kinder ihre ganze Kraft daran, um hinterm Flug und in der Werkstätt mitzuhelfen am Siege, und er wird unser sein, wenn Heer und Heimat zusammenstehen in treuer Pflichterfüllung. Mit festem Willen, in unerschütterlicher Zuversicht blicke ich in die deutsche Zukunft. Mit Gottes gnädigem Beistand wird sie uns aus schwerer, opferreicher Zeit zu wachsender Größe erheben. Ich vertraue darauf, daß Ihr eingedenk Eurer Soldatenpflicht in Treue fest und mit scharfer Waffe auch fernert hin dies hohe Ziel erreichen helft. Ich entbiete meinem braven Heer meinen königlichen Gruß. Gegeben München, 31. Juli 1917. Ludwig.

### Der deutsche Reichskanzler in Wien.

Reichskanzler Dr. Michaelis ist, wie aus Wien gemeldet wird, dort gestern Morgen in Begleitung des Unterstaatssekretärs von Stumm und des Legationssekretärs von Brittnich eingetroffen und von dem Botschafter Grafen Wedel und dem Legationssekretär Grafen Walterskirchen empfangen worden. In offenen Autos ging es zunächst zur deutschen Botschaft und von hier aus zum Ministerium des Äußern, wohin bald der Botschafter Graf Wedel folgte. Um 1 Uhr kehrte der Reichskanzler in die Botschaft zurück, wo ein Frühstück stattfand, an dem die Ministerpräsidenten von Seidler und Graf Esterhazy, Minister A. Latere, Graf Bathany, Sektionschef im Ministerium des Äußern von Plotow, der türkische Geschäftsträger Bianca Bey und der bulgarische Gesandte Lofschew sowie die Herren der Botschaft teilnahmen. Später fand eine Besprechung des Kanzlers mit dem Minister des Äußern, Grafen Czernin statt, die bis in die Abendstunden dauerte. An den Besprechungen nahmen teil der deutsche Botschafter in Wien, Graf Wedel, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen von Stumm und der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Prinz Hohenlohe. Das Wiener f. u. l. Telegr.-Büro begleitet die Meldung mit folgender Betrachtung: Daß Dr. Michaelis und Graf Czernin in den großen politischen Fragen eines Stimmes sind, hat sich schon aus den Reden ergeben, welche sie am 28. Juli unabhängig von einander vor Pressevertretern gehalten haben. Dr. Michaelis konnte daher die Anwesenheit in Wien dazu benutzen, um sich über die Gesamtheit der sonstigen politischen und wirtschaftlichen Fragen im einzelnen zu unterrichten, welche im Verhältnis zwischen beiden Reichen bestehen. Auch auf

Diesem Gebiete haben die Unterredungen zur erneuten Festlegung der gemeinsam zu verfolgenden Richtlinien geführt.

Die bevorstehende Neubesehung.

Nach dem „B. Tagebl.“ übernimmt Botschafter von Kühlmann das Auswärtige Amt, Staatssekretär Helfferich wird Bizekanzler und Sprechminister ohne eigenes Ressort. Staatssekretär des Innern wird Graf von Roedern. Ein neu geschaffenes Reichshandelsamt werde dem Abg. Nieker, dem Präsidenten des Handelsbundes, übertragen werden. Der Schatzkanzler wird, ist noch nicht bekannt. In Preußen werde Minister des Innern von Doeberl durch Unterstaatssekretär Drews ersetzt werden. Für weitere Ämter werden genannt Regierungspräsident Dr. Hengst in Oppeln, Abg. Schiffer und nach dem „Lokalanz.“ auch der Präsident der Seehandlung von Dombos, dieser für den wachstumsreichsten auch zurücktretenden Finanzminister Lenke. Als preussischer Justizminister nennt der „Lokalanz.“ neben dem Oberlandesgerichts-Präsidenten Holtgreven den Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Geheimen Justizrat Dr. Porsh, auch zwei Zentrumsmänner.

Bei der Landtagswahl in Hildesheim-Beine wurde der nationalliberale Bürgermeister Dr. Julius Meyer-Beine anstelle des bisherigen Abg. von Campe, der zum Regierungspräsidenten ernannt worden ist, gewählt.

Deutschland und die Schweiz.

Wie die „Schweizerische Depesch-Agentur“ erzählt, handelt es sich bei den Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz keineswegs darum, wie einzelne Zeitungen angenommen zu haben scheinen, daß eine deutsche Anleihe in der Schweiz aufgelegt werde. In Frage steht vielmehr eine Porzellanleihe, die von einer schweizerischen an eine deutsche Bankengruppe zu gewähren wäre, wie dies schon früher nach beiden Seiten geschehen ist. Für diese Anleihe würden besonders zu bestimmende Sicherheiten geleistet werden.

Wie die „Tägl. Rundschau“ aus Bern erzählt, wird der an Deutschland zu gewährende Handelskredit im Höchstmaß 180 Millionen Franken betragen und in 9 Raten von voraussichtlich 20 Millionen Franken zur Auszahlung gelangen.

Der Propagandadienst der Entente.

der in der skrupellossten Weise mit Entstellungen, Lügen und groben Fälschungen arbeitet, hat neuerdings in der Schweiz ein raffiniertes gefälschtes zweites Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung“ Nr. 209 verbreitet und dessen Einführung nach Deutschland versucht. Es muß in der Tat schlecht um die Sache der Entente stehen, wenn sie zu derartigen Mitteln greifen muß.

Grey schwer erkrankt.

Londoner Blättern zufolge ist der frühere englische Minister des Äußeren Lord Grey so schwer erkrankt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Bogkampf im englischen Unterhause.

Nach dem „Daily Telegraph“ kam es letzten Mittwoch im Unterhause zu einer Prügelei zwischen den Abgeordneten Pemberton Billing und Archer Shee. Ersterer hatte die Richtigkeit einer Erklärung des Unterstaatssekretärs für den Krieg McFerson angezweifelt. Er war von Archer Shee in denselben Worten zurückgewiesen worden. Pemberton Billing forderte darauf Archer Shee auf, mit



Zur Schlacht in Flandern.

Seit Wochen schon meldete der Heeresbericht von schweren und schwersten Artilleriekämpfen an der flandrischen Front, die je nach der Sichtbarkeit oder Unsichtbarkeit des Wetters an Stärke zunahmen oder zeitweilig abklangen. Mehrfach steigerte sich die Artillerietätigkeit des Feindes zu förmlichem Trommelfeuer, und der erbitterte Feuerkampf wurde zur gewaltigsten Artillerieschlacht des

ganzen Krieges. Gleichzeitig mehrten sich in verschiedenen Teilschnitten die Erkundungsvorstöße des Gegners, die aber stets vor oder in unseren Trichterstellungen zurückgeschlagen wurden. Nunmehr hat, nachdem die Kraftentfaltung der Artillerie während der letzten Julitage nochmals eine ungeheure Steigerung erfahren hatte, die große Infanterieschlacht in Flandern begonnen.

ihm auf den Hof zu kommen. Dort entwickelte sich die Schlägerei. Die Abgeordneten trennten die Kämpfenden.

Wirkungen des U-Bootkrieges.

Die „Times“ meldet aus Sidney vom 20. Juli, daß infolge Mangels an Schiffsraum Waren im Werte von über 100 Millionen Pfund Sterling in Australien zurückgehalten werden.

Englands Beteiligung an der Stockholmer Konferenz.

„Daily Telegraph“ berichtet aus Blackpool, daß in einer Versammlung des Textilarbeiterverbandes

beschlossen wurde, für die Teilnahme an der internationalen Konferenz in Stockholm zu stimmen. Es werden infolgedessen auf der Londoner Konferenz, die nächste Woche abgehalten werden soll, die Stimmen einer Viertelmillion Textilarbeiter zugunsten der Besichtigung der Stockholmer Konferenz abgegeben werden.

Der Überseehandel der Vereinigten Staaten.

hat, einer Meldung des „Berl. Lokalanz.“ aus Bern zufolge, im letzten Finanzjahr mit einem Gesamtbetrag von 8 953 000 000 Dollar die höchste bisher erreichte Ziffer bei weitem überschritten.

Argentinien bleibt fest.

Die argentinische Regierung lehnte es ab, an einer von den Vereinigten Staaten ausgehenden Konferenz zum Zwecke, den Handel mit den Neutralen Europas unter die Entente-Kontrolle zu stellen, teilzunehmen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 3. August. 1916 Scheitern französischer Massenangriffe an der Somme. 1915 Erklärung der russischen Monarchie vor Warschau. Eroberung des Westteiles von Zwangorod. 1914 Überschreitung der belgischen Grenze durch deutsche Truppen. 1913 Einigung der rumänischen und bulgarischen Friedensbegehrten zu Bukarest. 1911 + Reinhold Begas, berühmter deutscher Bildhauer. 1897 + Marie Seebach, hervorragende Tragödin. 1866 + König Konstantin von Griechenland. 1817 + Erzherzog Albrecht von Österreich, der Sieger über die Italiener bei Custozza. 1808 Publikation der neuen preussischen Kriegsgesetze. 1802 + Prinz Heinrich von Preußen, hervorragender Heerführer, Bruder Friedrichs des Großen. 1770 + König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, der Vater Kaiser Wilhelms I.

Thorn, 2. August 1917.

(Die Frachtkunden-Stempelsteuer) ist mit dem 1. August in Kraft getreten. Bei Stückgutsendungen ist die Fracht um 50 Prozent und bei Wagenladungen um 10 Prozent erhöht.

(Keine Beschlagnahme des Gemüses im Haushalt.) Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Einige Blätter bringen die Nachricht, maßgebende Kreise trügen sich mit dem Gedanken, eine Beschlagnahme sämtlichen Gemüses, das in diesem Jahre in den Haushaltungen eingemacht worden ist, vorzunehmen. Das Kriegsernährungsamt stellt dieser Veröffentlichung fern. Wenn auch Anregungen nach dieser Richtung hin im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung verschiedentlich gemacht worden sind, so wird doch eine derartige Maßnahme, die ebenso zwecklos wäre, wie sie verbittern würde, nicht angeordnet werden. Hiermit soll nicht dem übertriebenen Hamstern von Gemüse für den Winterbedarf das Wort geredet werden. Es ist kein Zweifel, daß einen Grund mit für die schlechte Beschäftigung des Marktes die allzu reiche Eindringung vieler — besonders wohlhabender — Haushalte durch direkten Verkehr mit dem Erzeuger bildet. Wenn das Einmachen in vernünftigen Grenzen bleibt, wird niemand dagegen etwas einzuwenden haben. Zu wünschen ist nur, daß mit dem Einmachen gewartet wird, bis die Kartoffelversorgung wieder normal geworden ist; denn dann wird der Gemüsemarkt von selbst eine Entlastung erfahren.

(Strenge Befragung von Felddiebstählen usw.) Vom stellv. kommandierenden General des 2. Armeekorps in Stettin wird darauf aufmerksam gemacht, daß Garten- und Felddiebstähle, sowie Diebstähle von Vieh nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand bestraft werden, das bedeutet nach den sehr strengen Kriegsgesetzen.

(Pflanzen-schädlinge.) Vielerorts wird das Auftreten der grauen Made an Brunnen- und anderen Rohpflanzen, auch an Kartoffeln, gemeldet. Die Bekämpfung dieser Schädlinge ist am besten durch Auffammeln früh und abends, sobald sich die Schädlinge zeigen, vorzunehmen. In den Wäldern finden sich vereinzelt Blattläuse, Schildläuse und Asseln, die, wenn sie nicht durch den letzten Regen vernichtet sein sollten, ebenfalls großen Schaden anrichten können, falls nicht rechtzeitig Bekämpfungsmaßnahmen angewandt werden. Auch wird es sich empfehlen, der Roggenfaat in diesem Jahre besondere Aufmerksamkeit zu widmen und nötigenfalls vor der Aussaat Proben untersuchen zu lassen. In zweifelhaften Fällen wende man sich an die Hauptstelle für Pflanzen-schutz, Bromberg, Bülowplatz 8, die bekanntlich derartige Anfragen unentgeltlich beantwortet.

Stellenangebote: Zivil-, Uniform- und Hosenschneider, Ein Granitschreihauer, Einen Friseurgehilfen, Jüngerer Schreiber, Größere Anzahl Arbeiter, Schachtmeister, Kräftige Arbeiter, Kaufbursche u. Kaufmädchen.

Alleinstehende Dame, Kontoristin, Jüngere Verkäuferin oder Lehrmädchen, Lehrfräulein, Zuverlässige Frau, Sanft. Aufwartemädchen, Empfehle Landwirtin, Gudie Köchin, Stube-, Altmädchen für Thorn und andere Städte, Emma Nitschmann, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Thorn, Bäderstraße 29, Telefon 382.

Badenia Dampf Dreschsätze, Maschinenfabrik E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn. P.

Alleinstehende Aufwartefrau gesucht, Mädchen, Jüngerer Mädchen, Hennigson's „Edelfluid“, Grundstück, 25 Weg., Raninchen, Küchenabfälle.

Anliegendes Grundstück, Bettgestell mit Matratze, Fast neue Betten, Neue Gasziehlampe, Schottischer Schäferhund, Raninchen, Raninchen, Küchenabfälle.

Zu kaufen gesucht: Kleines Grundstück, Kleines Gartenhaus, Eine Nähmaschine, 1 gebr. Nähmaschine, Meeresschweinchen gesucht, Sallobit, Himbeeren, Wohnung, Wohnungen.